

Heitere und lustige Aufführung

Spielensemble des MGV „Fremersberg“ zeigt Dreiakter „Für die Familie kann man nichts!“

Von Christina Nickweiler

Sinzheim – Ein durchgeknalltes Forschungstalant, eine esoterisch angehauchte Ökote und ein Computer-Crack, der sich regelmäßig in den Computer der Bundeskanzlerin hackt – Friedhelm Beierles Familie ist alles andere als normal. Der Dreiakter „Für die Familie kann man nichts!“ von Hans Schimmel, den das Spielensemble des Männergesangvereins (MGV) „Fremersberg“ am Wochenende an zwei Theaterabenden in der Fremersberghalle aufführte, verschaffte zahlreichen Zuschauern heitere Augenblicke.

Mit der Komödie brachten die Laiendarsteller eine Geschichte auf die Bühne, die sämtliche Kuriositäten des alltäglichen Lebens verdichtet, und somit im Reich der Fiktionen eingeeordnet werden kann.

Hierzu gehörten zum einen

verschiedene Erzählstränge, die die Besucher anhand der eigentümlichen Hauptfiguren – die Geschwister Didi, Willi und Hermine Beierle – kennenlernten. Zum anderen boten die Masken (Paul Schmidt) und Requisiten eine ideale Grundlage, um die Fantasie der Zuschauer anzuregen. Beispielsweise sei hier ein blinkendes und piepsendes Kopfdrahtgestell genannt, das im dritten Akt die absurden Ambitionen des verkappten Forschers Didi Beierle (Thomas Niemetz) krönte und für überraschende Momente im Publikum sorgte. Technische Effekte von Joachim Heeg und Wolfgang Heeg am Mischpult überzeugten auch bei der hallenden Wiedergabe ominöser Orakelsprüche.

Aber auch die Bühnenakteure gewannen die Gunst des Publikums, denn ihre einwandfrei eingeübten Rollen, ihre geschliffenen Dialoge mit nahtlosen Übergängen, bescherten



Friedhelms Freundin Doris (Carmen Metzmeier) wundert sich, dass Willis (Thomas Heeg) Kumpel Albert (Gabriel Hurst, auf dem Sofa sitzend) stumm ist.

Fotos: Nickweiler

ihm ungetrübte Unterhaltung.

Spielleiter Gabriel Hurst hatte viele Wochen zuvor mit dem Schauspielensemble die Komödie einstudiert. Regisseur Hurst spielte selbst bei dem Stück mit und bewies Ausdauer, als er mit steifem Gebaren einen vermeintlich Toten mimierte. Der „Tote“ wird von Willi Beierle (Thomas Heeg) wegen eines Motorschadens am Leichenwagen auf dem Sofa im Wohnzimmer „zwischengelagert“. Für Willi ist der Leichentransport nach Polen eine willkommene Abwechslung zu seinen üblichen Späßen, nämlich Hacken von Regierungscomputern.

Vonseiten der Behörden

wird Willi stets von Biedermann Gerd Hollerbichel (Manfred Ernst) überwacht. Jedoch wird der Amtsschimmel umgänglich, wenn Traudel Siebert (Elke Götz) Traubensaft mit Wein verwechselt und der Alkoholkonsum sie plötzlich enthemmt. Eigentlich wollte Traudel Friedhelm Beierle (Patrick Hauns) bei der Steuererklärung behilflich sein. Denn Friedhelm ist gegenüber seiner Angebeteten Doris (Carmen Metzmaier) sehr darum bemüht, nach außen den Eindruck eines ordentlichen Bürgers mit geordneten Verhältnissen und einer „normalen“ Familie zu vermitteln.

Mit zerzauster Haarwolle auf

dem Haupt, einer grellfarbigen Tunika und schlagfertig, unverwechselbaren Sinzemer Zungenschlag glänzte Erna Vogel in einer Paraderolle als müffend exzentrische Esoterikerin Hermine Beierle. In den weiteren Rollen waren Nadine Oberle und Gabriela Wolting zu sehen. Als Souffleusen fungierten Annerose Walter und Manuela Vogel.

Vor der Theateraufführung hatte sich der MGV unter der Leitung von Hartmut Mende mit einigen Liedern präsentiert. Der stellvertretende Vorsitzende des MGV, Arndt Marmann, ehrte Johannes Hurst und Thomas Niemetz für 25-jährige Vereinszugehörigkeit.



Ehrung für 25 Jahre Treue zum Verein: Thomas Niemetz (Zweiter von links) und Johannes Hurst (Dritter von links) mit Dirigent Hartmut Mende (links) und dem stellvertretenden Vorsitzenden Arndt Karmann (rechts).

Bericht im Badischen Tagblatt

Laiendarsteller glänzen mit großer Spielfreude

Theatergruppe des MGV Fremersberg begeistert mit Komödie „Für die Familie kann man nichts“

Sinzheim (gev). Spannung bis zum Schlussvorhang: Mit ihrem turbulenten Theaterstück „Für die Familie kann man nichts“ sorgte die Theatergruppe des Männergesangsvereins „Fremersberg“ nicht nur für viel Gelächter, sondern für reichlich Verwirrung. Kein Wunder, denn die Truppe – übrigens erstmals zu zehnt auf der Bühne – hatte sich mit dem Dreiakter aus der Feder von Hans Schimmel nicht nur eine besonders rabenschwarze Komödie ausgesucht, war mit haarsträubenden Verwicklungen, sondern glänzte wieder einmal mit ungeheurer Spielfreude. Und die übertrug sich quasi ungebremst aufs Publikum, das mitging und nicht mit Beifall geizte.

Spannung bis zum Schlussvorhang

Die Hobbyschauspieler, die ihr Stück wieder in Eigenregie einstudiert haben, hielten die Besucher mit jeder Menge Situationskomik, hervorragender Sprachakrobatik und Mimik in Atem. Die Kostümierung tat wie immer ihr Übriges. Die Darsteller verkörperten die zum Teil skurrilen Figuren grandios. Besonders Tom Niemetz, der als stotternder Möchtetern-Erfinder geradezu über sich hinauswuchs, wobei die übrigen Ensemblemitglieder dem wirklich in nichts nachstanden.

Jeder der Schauspieler beherrschte seine Rolle (fast) perfekt. Erstmals mit auf der Sinzheimer Laienbühne stand der Sandweierer Patrick Hauns und das gleich in einer Hauptrolle, nämlich als Friedhelm Beierle.

Die Story: Friedhelm ist der einzig Normale in seiner Familie und kann sich



TOLLE PREMIERE: Die Laiendarsteller präsentierten eine rabenschwarze Komödie und erhielten dafür verdienten Beifall des Publikums.
Foto: Vögele

für das, was die liebe Verwandtschaft um ihn herum treibt, eigentlich nur fremschämen. Vor allem vor seiner Verlobten Doris (Carmen Metzmeier), die die Sippe noch gar nicht kennt, aber auf „geordnete Familienverhältnisse“ Wert legt. Hilflos muss er mit ansehen, wie seine Schwester Hermine (Erna Vogel) und seine beiden Brüder Willi (Thomas Heeg) und Diddi (Tom Niemetz) ihre Marotten ausleben. Hermine, die sich nach einem Selbstfindungstrip nach Indien nicht mehr gewaschen hat und sich jetzt mit einer streng riechenden „Aura“ umgibt, ist noch vergleichsweise harmlos.

Diddi sieht sich als begnadeter Erfinder, aber mit dieser Einschätzung ist er ziemlich allein. Dazu stottert er. Ein Handicap, das er mit Hermines bester Freundin Gundula (Nadine Oberle) teilt. Kriminell dagegen ist Computerfreak Willi, der schon mit dem Knast Bekanntheit gemacht hat, nachdem er den Regierungsserver gehackt hat. Trotzdem kann er immer noch nicht die Finger von den Tasten lassen.

Chaotisch wird's als Willi einen Job als Leichenwagenfahrer annimmt, der Wagen aber eine Panne hat und Willi den Inhalt, also die Leiche (Gabriel Hurst), die er eigentlich in ein Krematorium

nach Polen bringen sollte, kurzerhand im Wohnzimmer der Sippe zwischenlagert. Nicht zu vergessen in all dem Trubel sind Hausbesitzerin Gertrud Wollensiek (Gabi Wollting), Friedhelms alte Bekannte Traudel (Elke Götz), die nach einem Glas Alkohol zur Nymphomanin wird und Friedhelms besten Freund Gerd (Manfred Ernst) förmlich anspricht. Dass der Ausgang des Stücks anders kommt als erwartet, ist programmiert. Bei der Premiere wurden langjährige Sänger geehrt, nämlich für 25 Jahre Tom Niemetz und der Vereinsvorsitzende Johannes Hurst. Beide haben sich um den MGV verdient gemacht. Niemetz beispielsweise hat den Vizedirigentenkurs absolviert und den Chor zeitweise selbst geleitet, von 2001 bis 2004 war er Chefdirigent im Jugendchor, den er mitgegründet hat, außerdem hat er zusätzlich den Frauenchor dirigiert. Johannes Hurst hat bereits im Jahr 1998 als Kassierer Aufgaben in der Vorstandschaft übernommen und zusammen mit Niemetz im Jahr 2001 den Jugendchor gegründet, dessen Vorsitz er innehatte, bis er 2004 Vorsitzender des Gesamtvereins wurde.

Bericht im Acher-Bühler-Boten